

Von Prof. Josef Mik in Wien.

II. *)

4. Ueber Dipteren in Höhlen. In den „Mittheilungen der Section für Naturkunde des österr. Touristen-Clubs“ Wien 1892, Jahrg. IV, pag. 6-7 findet sich ein amtlicher Bericht des Intendanten des k. k. Naturhistor. Hofmuseums über die „Neue Höhle bei Gaden“ abgedruckt. Darin lesen wir auf pag. 7: „*Culex pipiens* L., die Stechnfliege, und *Blepharoptera spectabilis* Lw., welche zwei Dipteren auch im Freien vorkommen und wovon letztere mit Vorliebe Höhlen aufsucht (Prof. Dr. Brauer)“.

— Die Grotte befindet sich im Kalkgebirge bei Gaden in Nieder-Oesterreich und wurde erst in neuerer Zeit von dem bekannten Grottenforscher Regierungsrath F. Kraus näher untersucht. Er hat die genannten zwei Dipteren Ende December 1891 in derselben gesammelt; ein Beweis, dass das Insectenleben während des Imaginalstadiums in Grotten auch im Winter nicht ruht. Ein ferneres Interesse bietet die Constatirung des Vorkommens der keineswegs häufigen *Blepharoptera spectabilis* Lw. in Nieder-Oesterreich. Erst fand die Art in den Krainer Alpen, Zeller auf der Insel Lagosta in Dalmatien; ich fing ein Weibchen Mitte April 1864 bei Görz, Grzegorzek führt sie aus Galizien auf. Dass *Blepharoptera*-Arten und verwandte Helomyziden nicht selten in Höhlen vorkommen, zeigen uns die verschiedenen Berichte über Grottenfannen; ich erwähne z. B. nur den Artikel des Herrn v. Röder in den Entom. Nachr., 1891, XVII, pag. 346. Sie gehen hier wohl ebenso wie in Kaninchen-, Dach- und Feldmausbauen, wo man diese Fliegen auch schon beobachtet hat, den Excrementen der Säugethiere nach, um daselbst ihre Brut abzulegen. In Grotten mögen sie von den Excrementen der Flatterthiere angelockt werden (conf. mein Referat über den vorerwähnten Artikel des Herrn v. Röder in der Wien. Entom. Ztg. 1892, pag. 120). — Aber auch Caliceiden finden in Grotten theils Schutz vor Licht und Umbilden der Witterung, theils wohl auch in den Flatterthieren willkommene Objecte zur Stillung ihres Blaudurstes.

182

5. Herr Prof. Strobl theilte mir mit, dass er *Phyllolabis macrura* Siebke am Wege vom Scheißsee zum Gipfel des Hohenstein in Obersteiermark am 14. August 1882 in einem männlichen Exemplare gefangen habe. — Siebke hat die Art als *Linnobia macrura* im *Nyt Mag. for Naturvidensk.*, 1863, pag. 179, beschrieben. Dr. Bergroth gebührt das Verdienst, diese Art als zur Linnophilinengattung *Phyllolabis* O. S. gehörig gedeutet zu haben (conf. *Wien. Ent. Ztg.* 1889, VIII, pag. 116). Die Gattung *Phyllolabis* kannte man früher nur in zwei californischen Arten. Nach Siebke kommt *Phyllolabis macrura* in den Alpen Norwegens, nach Dr. Bergroth in jenen von Lappland vor. Herr Prof. Strobl constatirte das Vorkommen dieser Art auch in unseren Hochalpen.

6. Wenn man an der Gruppeneintheilung der Tachiniden nach Brauer festhalten will, so ist kaum ein Hinderniss vorhanden, *Pachystylum arcuatum* Mik zu den Thryptocoratinen zu stellen.

7. Ich habe am Ende des Monates Mai (in diesem Jahre) den seltenen *Cacoxenus indagator* Lw. an dem Fenster meiner Wohnung in Hainfeld (Niederösterreich) in zwei weiblichen Exemplaren gefangen. Das interessante Thierchen, dessen Larven in den Nestern von *Osmia emarginata* angetroffen wurden, hat sich offenbar vor den Unbilden der Witterung in's Zimmer geflüchtet. In der Gattungsbeschreibung in Schiner's Fauna Austriaca findet sich eine zweifelerregende Angabe über die Stirnbeborstung. Die Borsten auf den Stirnseiten erstrecken sich nur bis zur Mitte der Stirn herab, während Schiner von ihnen sagt, dass sie erst von der Mitte der Stirn ab beginnen. Loew gibt in der *Wien. Ent. Monatschr.*, 1858, II, 217, eine zutreffende Beschreibung, doch erwähnt er so wenig als Schiner, dass die hintere Basal- und die Analzelle sehr klein und die abschliessenden Queradern recht unscheinbar sind. Die Rüsselbildung erinnert an jene von *Desmometopa*, die „Saugflächen“, wenn auch etwas dicker, sind hakenförmig zurückgeschlagen. *Cacoxenus* erinnert in seinem Betragen an eine *Madiza*, die man nicht selten an Fenstern der Wohnungen antrifft. Auch diese hat zurückgeschlagene Saugflächen.

8. In der Diagnose der Gattung *Phytomyptera* Rond. findet sich in den *Denkschr. d. Akad. d. Wissensch.*, Wien 1889, pag. 103, eine irrige Angabe über die Beborstung des Hinterleibes.

5. Herr Prof. Strobl theilte mir mit, dass er *Phyllolabis* 82
macrura Siebke am Wege vom Scheiplsee zum Gipfel des
Bösenstein in Obersteiermark am 14. August 1882 in einem
männlichen Exemplare gefangen habe. — Siebke hat die Art als
Limnobia macrura im *Nyt Mag. for Naturvidensk.*, 1863, pag. 179,
beschrieben. Dr. Bergroth gebührt das Verdienst, diese Art
als zur Limnophilinengattung *Phyllolabis* O. S. gehörig gedeutet
zu haben. (conf. *Wien. Ent. Ztg.* 1889, VIII, pag. 116). Die
Gattung *Phyllolabis* kannte man früher nur in zwei californischen
Arten. Nach Siebke kommt *Phyllolabis macrura* in den Alpen
Norwegens, nach Dr. Bergroth in jenen von Lappland vor.
Herr Prof. Strobl constatirte das Vorkommen dieser Art auch
in unseren Hochalpen.

6. Wenn man an der Gruppeneintheilung der Tachiniden
nach Brauer festhalten will, so ist kaum ein Hindernis vor-
handen, *Pachystylum arcuatum* Mik zu den Thryptoceratinen zu
stellen.

7. Ich habe am Ende des Monats Mai (in diesem Jahre)
den seltenen *Cacozenus indagator* Lw. an dem Fenster meiner
Wohnung in Hainfeld (Niederösterreich) in zwei weiblichen
Exemplaren gefangen. Das interessante Thierchen, dessen Larven
in den Nestern von *Osmia emarginata* angetroffen wurden, hat
sich offenbar vor den Unbilden der Witterung in's Zimmer ge-
flüchtet. In der Gattungsbeschreibung in Schiner's Fauna
Austriaca findet sich eine zweifelerregende Angabe über die
Stirnbeborstung. Die Borsten auf den Stirnseiten erstrecken sich
nur bis zur Mitte der Stirn herab, während Schiner von ihnen
sagt, dass sie erst von der Mitte der Stirn ab beginnen. Löw
gibt in der *Wien. Ent. Monatsschr.*, 1858, II, 217, eine zutreffende
Beschreibung, doch erwähnt er so wenig als Schiner, dass
die hintere Basal- und die Analzelle sehr klein und die sie
abschließenden Queradern recht unscheinbar sind. Die Rüssel-
bildung erinnert an jene von *Desmometopa*, die „Saugflächen“
wenn auch etwas dicker, sind hakenförmig zurückgeschlagen.
Cacozenus erinnert in seinem Betragen an eine *Madixa*, die man
nicht selten an Fenstern der Wohnungen antrifft. Auch diese
hat zurückgeschlagene Saugflächen.

8. In der Diagnose der Gattung *Phytomyptera* Rond. findet
sich in den *Denkschr. d. Akad. d. Wissensch.*, Wien 1889, pag. 103,
eine richtige Angabe über die Natur des Uterus.

183

Es heisst dort: „Macrochäten discal und marginal, spärlich, während *Phytomyptera* thatsächlich nur *Marginalmacrochäten* besitzt. Ich kenne *Phytomyptera unicolor* Rond., und zwar in beiden Geschlechtern. Forstmeister Wachtling ein Stück in der Wiener Gegend, während ich das andere Geschlecht vor Jahren von Förster aus Aachen erhielt. Es ist nicht unmöglich, dass diese Art nur eine Varietät von *Phytomyptera nitidiventris* Rond. ist. Auch Schiner nimmt in seiner Fauna von *Phytomyptera* Rond. an, dass diese Gattung (Rond., non Schin.) Discal- und Marginalmacrochäten habe; er irrte aber ebenso wie Brauer und v. Bergenstamm in der vorerwähnten Arbeit.*) Rondani unterscheidet (im Bull. d. Soc. Ent. Ital. Firenze, IV, 1872, pag. 108, vier *Phytomyptera*-Arten: *Phytomyptera nitidiventris* Rond., *unicolor* Rond., *aberrans* Schin. und *Halidayana* Rond. Bekanntlich hat Brauer in *Phytomyptera aberrans* Schin. ein anderes Genus erkannt, welches er *Thrixion* nannte. Allem Anscheine nach gehört auch *Phytomyptera Halidayana* Rond. zu *Thrixion*.

9. In Hainfeld in Niederösterreich fing ich Ende Mai ein Weibchen von *Psilota anthracina* Meig. in dem Momente, wo es eine ulceröse Stelle eines Eichenstammes anflug, um hier wahrscheinlich seine Brut abzulegen. Dieser Syrphide gehört zu den selteneren Arten unserer Fauna, weshalb ich ihn hier namhaft machte. Schiner fing ihn bei Purkersdorf (Niederösterreich) auf *Caltha*-Blüthen (conf. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien. 1868, pag. 916), Dr. Handlirsch, nach einer mir gemachten mündlichen Mittheilung, bei Freistadt in Oberösterreich gleichfalls auf *Caltha*-Blüthen, und ich erinnere mich, dass ich das Thier auch in der Sammlung der Frau A. Zugmayer gesehen habe, welche es in der Gegend von Waldeck (Niederösterreich) im Mai 1885 gesammelt hat. — Ich glaube, dass Rondani in seinem Prodrum. Dipt. Ital. der Gattung einen richtigeren Platz im Systeme angewiesen, als es Schiner in seiner Fauna gethan hat. Die Kopfbildung deutet viel mehr auf eine Verwandtschaft mit *Pipiza* als mit *Chilosia* hin. Das Gesicht ist im Profile nur wenig concav.

*) Wahrscheinlich hat die Angabe Rondani's (Prodrum. III, pag. 260) „Abdomen macrochaetis praeditum etiam in segmentis intermediis“ an diesem Irrthume Veranlassung gegeben.

**) Was hier gesagt wird, gilt für das Weibchen, da ich nicht weiss,

ein Mittelhöcker, wie er bei Chilosen auf dem Gesichte, bald höher, bald tiefer gerückt, vorkommt, fehlt hier gänzlich: es ist nur die Erhebung unmittelbar am Mundrande in Form eines kleinen, kaum merkbaren Höckerchens vorhanden. Die Angabe in der Tabelle in Schiner's Fauna (I, pag. LXIV, Nr. 21): „Stirne des Weibchens ohne Eindrücke und Querrunzeln“ kann leicht zu Irrungen im Determiniren der Gattung führen, indem die Stirn des Weibchens von *Psilota anthracina* der ganzen Länge bis nahe zur Erhebung, auf welcher die Fühler stehen, von einer eingedrückten Mittellinie durchzogen ist, an deren Ende sich knapp vor der genannten Erhebung ein deutliches, wenn auch seichtes, rundliches Grübchen vorfindet.

10. Herr Rübsaamen macht in ~~dem~~ Verhandl. der k. k. Zool.-Botan. Gesellsch., Wien 1892, pag. 59, darauf aufmerksam, dass ich mich bezüglich der Angabe über *Asphondylia sarothamni* (Liebel) in der Wien. Ent. Ztg., 1890, pag. 289 (nota), in Irrthume befand; ich habe nämlich (l. c.*) angegeben: „Liebel hält sie (*Asphondylia sarothamni*) für *Asphondylia bitensis* Kieff. (Zeitschr. f. Naturwiss. 1886, pag. 541, Nr. 76).“ Herr Rübsaamen schreibt hierüber (l. c.): „Im Jahre 1886 war die *Asphondylia bitensis* Kieff. noch gar nicht beschrieben. In der Zeitschr. f. Naturwiss., 1886, S. 541, Nr. 76, hält vielmehr Liebel die Gallen der erst später von Kieffer beschriebenen *Asphondylia bitensis* noch für das Product der *Asphondylia sarothamni* Lw.“ — Ich muss hier erklären, dass ich wohl wusste, wann und wo Kieffer seine *Asphondylia bitensis* beschrieben hat und dass bei dieser Voraussetzung meine in der Wien. Ent. Ztg. (l. c.) gemachte Bemerkung nicht irrtümlich war, obwohl sie allerdings hätte deutlicher sein und etwa so lauten können: „Liebel hielt Zeitschr. f. Naturw. l. c.) *Asphondylia sarothamni* Lw. für die Erzeugerin jener Gallen, welche Kieffer (später) seiner *Asphondylia bitensis* zugeschrieben hat.“ — Es ist also *Asphondylia sarothamni* Lw. (in Liebel 1886) = *Asphondylia bitensis* Kieff. (1888).

11. In meiner Sammlung befindet sich ein Stück einer Tachinide aus Amasia, von Mann gesammelt, welches vollständig auf *Alucophana Amusiae* Br. Berg. (Denkschr. Akad.

* Herr Rübsaamen hat vergessen, den Jahrgang der Wien. Ent. Ztg. zu erwähnen, in welchem ich meine Angabe gemacht habe.

185
Wass. Wien, 1891, pag. 5041 passt. Nur den einen Umstand
"muss ich gleich erwähnen, dass die erste Hinterrandszelle an
ihrer Spitze wohl sehr verengt, aber deutlich offen ist, während
die Gattung *Glaucophana* von *Clausicella* (mit geschlossener erster
Hinterrandszelle) in der Tabelle l. c. nur durch die behaarten
Augen getrennt erscheint und daher die Exemplare, nach welcher
Brauer die Gattungsdiagnose angefertigt hat, eine geschlossene
erste Hinterrandszelle besitzen müssen. Diese Variabilität der
genannten Zelle kommt übrigens auch bei *Bigonychaeta* vor,
welche in denselben Verwandtschaftskreis mit den zwei obigen
Gattungen gehört. Auffallender jedoch ist die Uebereinstimmung
aller wesentlichen Merkmale meiner Fliege aus Amasia und
somit auch der Gattung *Glaucophana* mit der Gattung *Neaera*
R. Desv., wie sie Rondani in seinem Prodr. Dipt. Ital., 1861,
Tom. IV, pag. 153, beschreibt. Namentlich ist die Bildung der
Fühler und der Fühlerborste in vollständiger Uebereinstimmung
mit dieser Beschreibung, während *Neaera* Br. Berg. (l. c. 1889,
pag. 103) nach der Beschreibung und Abbildung mit der vor-
erwähnten Beschreibung, welche Rondani von *Neaera* gibt,
bezüglich der Fühlerbildung sich durchaus nicht deckt. Brauer
nennt das dritte Fühlerglied leistenförmig, beim ♂ (das er
übrigens nicht gekannt haben mag) breiter, die Fühlerborste in
der Basalhälfte verdickt, während Rondani von seiner *Neaera*
schreibt: „antennae: articulo tertio sat dilatato, praesertim in
mare; arista: tertio articulo fere toto crassiusculo.“ Diese Angaben
Rondani's stimmen wie gesagt auch mit *Glaucophana* überein. Nur
die Angabe „oculi nudi“ scheint gegen eine Identifizierung von
Glaucophana Br. mit *Neaera* Rond. (non Br.) zu sprechen.
Wenn man aber bedenkt, dass die Behaarung bei meinem Exem-
plare, das ja gewiss von derselben Provenienz stammt, wie die
Brauer'schen, nahezu eine mikroskopische zu nennen ist,
nicht einmal so deutlich wie beim Weibchen von *Bigonychaeta*,
so ist es kein Wunder, wenn Rondani diese Augenbehaarung
übersehen hat. Auch mir wäre die Behaarung der Augen an
meinem Stücke nicht aufgefallen, wenn ich nicht durch die
Diagnose in Brauer's Arbeit auf dieses Merkmal aufmerksam
gemacht worden wäre und das Mikroskop zu Hilfe genommen
hätte. Ich halte also *Glaucophana* Br. für identisch mit
Neaera Rond. Was *Neaera* Br. ist, kann ich nicht be-
stimmen; ich besitze jedoch ein Stück, welches von Brauer